

## Festrede zu 200 Jahre AG Cilander

Andrea Caroni, Herisau, 4, April 2014

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Jubiläums-Festgemeinde

Ein Geburtstag ist vor allem einmal eine Zahl. Ein zweihundertster Geburtstag ist geradezu eine **magische Zahl**. Als mich Enzo Montinaro für die Geburtstagsrede anfragte, fühlte ich mich selber geradezu **magisch von diesem Jubiläum angezogen**.

Das liegt zum einen an der erwähnten **Zahlenmagie**: Was ist Ihre Lieblingszahl? Meine ist die 4. Und wann feiert die Cilander: Am 4.4. Wie die Cilander feier ja auch ich im April Geburtstag. Allerdings am 19. Wo aber feiert die Cilander? Natürlich an der Cilanderstrasse – Nr. 19!

Noch etwas Zahlenzauber: Die AG Cilander ist genau 34 Jahre älter als unsere moderne Schweiz, die 166 Jahre alt ist. Damit ist die AG Cilander just so alt, wie die Schweiz und ich zusammen.

Von der Zahlenmagie zum **Buchstabenzauber**. Dieser zog mich ebenso in ihren Bann. Denn meine Initialen sind ja „ACC“, die der Cilander „AGC“. Wir sind also quasi Nachbarn im Alphabet. Zwischen uns liegen einzig „ACDC“, aber deren Geschmack in Textilfragen ist mir zu schräg.

Es gibt übrigens auch eine ernsthafte **Theorie zu Anfangsbuchstaben**. Danach mögen Leute den Anfangsbuchstaben ihres Namens derart,

dass sie unterbewusst überall danach suchen – bis hin zur Jobwahl. Fragen Sie sich einmal, ob das für Sie zutrifft. Gibt es hier eine Beatrice, die bleicht? Oder einen Fredy, der färbt? Oder einen Marcel, der mercerisiert? Auf mich jedenfalls trifft die Theorie zu: Andrea wurde nämlich Anwalt. Und das Beste: Ich hätte sogar Appretierer werden können. Die Theorie trifft übrigens auch auf Ihre Teppichetage zu: Vincenzo verwaltet die Veredelung, und Christoph ist der Chef!

Ich habe mich intensiv und fasziniert mit der 200 Jahre alten Geschichte der AG Cilander befasst. Wenn wir heute, eben am 4. April 2014, das Zweihundert-Jubiläum feiern, sei mir erlaubt, in meiner Festrede auf vier ausserordentliche soziale, wirtschaftliche und politische Entwicklungen und Ereignisse aus dieser Cilander-Geschichte hinzuweisen – auf vier Meilensteine, die mich beeindruckt und woraus ich als Politiker meine Schlussfolgerung ziehen will.

1. Zunächst hat mich als **Jurist und Parlamentarier** interessiert, wie damals, im 19. Jahrhundert, die Probleme der Industrialisierung aufgefangen wurden. Schritt für Schritt hat die langsam einsetzende Gesetzgebung Arbeiter, Jugendliche und Frauen geschützt und die Macht der Fabrikherren eingeschränkt. Das erste Gesetz war das **Glarner Fabrikgesetz**. Es beinhaltete u.a. ein Arbeitsverbot für Kinder unter 12 Jahren, für alle ein Verbot der Sonntagsarbeit und begrenzte den Normalarbeitstag auf 12 Stunden. Auch andere Kantone wurden tätig. 1877 erhielt dann der Bund die entsprechende Kompetenz und begann, mit einem **eidgenössischen Fabrikgesetz** Missstände landesweit zu bekämpfen.

Dieses Gesetz bedeutete aber auch einen **ersten starken Eingriff** der öffentlichen Hand in die innere Ordnung der Fabrik. In einem liberalen Staat aber ist es weitgehend Sache der Privaten, die Arbeitsbedingungen auszuhandeln. Dazu gehören auch Fabrikordnungen.

Nach der Revision des eidgenössischen Fabrikgesetzes im Anschluss an den ersten Weltkrieg erliess die AG Cilander eine solche **Fabrikordnung**: Sie führte die 48-Stunden-Woche ein und verpflichtete im Gegenzug jeden Arbeiter, *„seine Arbeit mit Fleiss und Gewissenhaftigkeit nach den Weisungen und Anordnungen seiner Vorgesetzten zu verrichten“*. Wenn nur alle Politiker ihrem Chef, dem Souverän so fleissig und gewissenhaft folgen würden.

Es gibt noch eine Reihe weiterer Regelungen in dieser Fabrikordnung, die auch heute, knapp 100 Jahre später, an Aktualität nichts eingebüsst haben. Etwa die Weisung, *„mit seinen Nebenarbeitern friedfertig und gefällig zu verkehren“*. Ich hoffe, wir können das auch heute Abend so weiterführen. Oder das Verbot des Rauchens in sämtlichen Geschäftslokalitäten – Passivrauchschutz avant la lettre, und zwar ohne Gesetz. Und weiter hiess es: *„Ebenso strengstens verboten ist das Ausspucken auf den Boden“*. Das sollte man auch ins FIFA-Reglement aufnehmen.

Unklar bleibt für mich aus der Fabrikordnung der folgende Passus: *„Die Benützung geschäftlicher Einrichtungen jeder Art zu Privatzwecken ist ohne Erlaubnis nicht gestattet.“* Was man in seiner Freizeit mit einer Appreturanlage oder mit einer Rouleaux-Druckmaschine anstellt, müssen Sie mir dann in der Pause erklären.

Das Fazit daraus für mich als Politiker: Es braucht zwar Gesetze gegen die größten; nicht aber, um in die inneren Angelegenheiten von Unternehmen einzugreifen, denn dafür sind alle Beteiligten selber zuständig und bestens in der Lage.

2. Was mich beim Studium der Cilander-Geschichte immer wieder fasziniert hat – und dies ist der zweite Meilenstein –, war und ist die enorme **Innovationskraft**, die diesem Unternehmen innewohnt. Ich vermute, dass Cilander nur deshalb so lange überleben konnte, weil sie immer wieder bereit war, Risiken einzugehen und Neuerungen zu entwickeln. Pionierhafte Neugier und das ständige Streben nach Verbesserungen zeichnen die AG Cilander aus.

Einige Beispiele aus der Chronologie: die Einrichtung einer eigenen Bleicherei, später einer eigenen Färberei und die Aufnahme des Textildrucks. Ich denke auch an die Einführung mechanischer Webmaschinen, an die Erfindung neuer Verfahren, ans neue Geschäft mit den technischen Textilien oder den Schleifmitteln.

Ich denke aber auch daran, dass die heutige Jubilarin eines der ersten Ostschweizer Unternehmen war, das sich vor fast 150 Jahren in eine Aktiengesellschaft umwandelte. Meine Anwaltskanzlei schaffte das erst 2013! Ich denke auch an die Reise eines damaligen Cilander-Direktors nach England und Schottland, um dort die Bleiche- und Appreturverfahren zu studieren. Heute würde man dem wohl Industriespionage sagen.

**Das Fazit daraus für mich als Politiker:** Wir müssen dem Innovationsstandort Schweiz Sorge tragen. Wir brauchen dazu gut ausgebildete Leute, Forschungseinrichtungen von Weltklasse und vor allem eine offene Haltung gegenüber Neuem und Wandel. Denkverbote und Besitzstandwahrung sind des Teufels.

3. Sodann bleibt für mich aussergewöhnlich, wie sich ein Unternehmen in der äusserst wechselvollen Geschichte der Ostschweizer Textilindustrie über eine derart lange Zeit **behaupten** konnte. Ebenso, wie sich dieses Unternehmen gegen eine grosse regionale, nationale und immer mehr auch internationale Konkurrenz durchsetzen konnte. Diese **Widerstandsfähigkeit und Durchhaltekraft** über Jahrhunderte ist für mich ein dritter Meilenstein.

Sie kommen für mich zum Ausdruck im unternehmerischen Geist der Gründerfamilien, in einer Direktoren-Dynastie über drei Generationen, in der Fähigkeit, namhafte Personen und Institutionen an der Aktiengesellschaft beteiligen zu lassen, im geschickten Aufkauf von Liegenschaften und Wasserrechten wegen des hohen Wasserbedarfs, in der Übernahme und im Aufkauf von Konkurrenzunternehmen oder Zulieferbetrieben bis zu Beteiligungen und Gründungen von Tochterunternehmen.

Oder wie Vincenzo Montinaro kürzlich in einem Zeitungsinterview sagte: *„Immer wieder hat die Cilander ein neues Geschäftsfeld oder eine Produkteinnovation gefunden, die eine neue Existenzbasis gaben.“* Recht hat er.

Das **Fazit daraus für mich als Politiker**: Um zu überleben, müssen Unternehmen wandlungsfähig sein. Gerade deshalb brauchen sie stabile Rahmenbedingungen. Wir dürfen unsere Gesetze nicht alle fünf Minuten ändern. Ausserdem brauchen gerade exportorientierte Unternehmen offene Grenzen und freie Märkte für Waren, Kapital und Personen: Alles, was sie in ihrer Entfaltungen auf dem globalen Markt hemmt, ist für Gift, also Zölle und nichttarifarisches Handelshemmnisse, oder Initiativen, die uns vom europäischen Arbeitsmarkt abschotten. Unternehmen müssen agil bleiben. Gerade deshalb brauchen sie Offenheit und Freiheit.

4. Der vierte und letzte Markstein ist jüngerem Datums, nämlich der eigentliche **Wechsel in der unternehmerischen Ausrichtung, im Geschäftsmodell**. Die AG Cilander war während Jahrzehnten Veredler von Textilien im Lohnauftrag. Sie bekam und funktionalisierte Gewebe, das nicht ihr gehörte, und verrechnete die Veredelungsleistung. In jüngster Zeit hat sie sich aber zum Anbieter umfassender Dienstleistungen weiterentwickelt: Die Cilander kauft Gewebe ein und verkauft es fertig ausgerüstet. Stolz können wir sagen: Die AG Cilander gilt heute als der grösste Uni-Veredler in der Schweiz und eine der bedeutendsten Veredler hochwertiger Stoffe in Europa.

Als solche bringt sie neue Textilien für die Bekleidung hervor und veredelt sie, macht sie „intelligent“, schmutz-, wasser- und geruchsabweisend. Zu den Neuentwicklungen gehören auch reissfeste Materialien für Airbags und biegsame Schleifmittel. In meiner Phantasie stell ich mir vor, dass Cilander schon bald Textilien entwickelt, die je nach Bedarf wärmen oder kühlen, einen feinen Duft

verbreiten, ein Signal oder einen Lichteffect abgeben. Für junge Väter mit nachtaktiven Babys könnte ich mir Pyjamas mit eingebauten Beruhigungsextrakten vorstellen oder Lätzchen mit einer Schutzbeschichtung gegen Sabberflecken.

Und was ist das für ein Unternehmen, das nicht nur Gewebe und Stoffe veredelt, sondern **sogar den Geschäftsbericht!** Fahren Sie mit dem Finger darüber, und Sie werden die elegante Appretur spüren.

**Das Fazit daraus für mich als Politiker:** Unternehmen florieren, wenn sie sich ständig neu erfinden können, wenn sie selber entscheiden können, von wem sie kaufen, was sie wie herstellen, wen sie dafür einstellen und wie sie mit ihren Kunden umgehen wollen. Kurzum: Sie brauchen keine Minderinitiativen, keine bürokratischen „Grüne-Wirtschafts-Initiativen“ und keine Mindestlohninitiativen, sondern unternehmerische Freiheit.

**Ich gratuliere der AG Cilander herzlich zum 200. Geburtstag,** bin stolz auf ihre Geschichte, wünsche ihr noch viele Ghutras und Yashmags, also arabische Kopftücher und afrikanische Stoffe, noch vielerlei technische Textilien und Neu-Entwicklungen. Und für mich persönlich wünsche ich nicht nur bügelfreie und pflegeleichte Hemden, sondern Bekleidungsstoffe, auf denen selbst Fleckenspritzer von Sessions-Apéros einfach abperlen und die sich nach einem langen Parlamentstag von selber gereinigt und gebügelt an den Kleiderbügel teleportieren. Auf dass Politiker, die sich für Sie einsetzen wollen, stets so „aus dem Trückli“ daherkommen, wie Ihre Unternehmung seit 200 Jahren. Liebe AG Cilander, in einem Satz: Ich wünsche Dir weitere 200 Jahre voller **magischer Textilmomente. Happy Birthday.**